

Eichenlaub für den Verteidiger von Cassino

Führerhauptquartier.
Der Führer verleiht das Eichen-
kreuz an General der Panzer-
truppen Fridolin von Senger und
Ettlerlin, kommandierenden Gene-
ral eines Panzerkorps, als 438. Sol-
daten der deutschen Wehrmacht.
General von Senger und Ettler-
lin, hat das Ritterkreuz als Gene-
ralmajor und Kommandeur einer
tatarischen Panzer-Division ein-
gehalten für seinen Anteil an den
schweren Angriffen und Abwehr-
kämpfen zwischen Don und Wolga
im Winter 1942-43.

Ein weiterer Erfolg der deutschen Gegenangriffe

Frontverbesserung auch im Raum zwischen Tarnopol und Kamenez-Podolsk

Nach dem Ende von Kovel konnte im Verlauf eines Gegenangriffs im Süden der Ostfront ein zweiter eindrucksvoller Operationserfolg durch die Schlöpfung einer zwischen Tarnopol und Kamez-Podolsk entstandenen Einbruchlücke auf dem Ostufer des Dnjestr erzielt werden. In diese Lücke hatten die Bolschewiken alle verfügbaren Panzer, Artillerie, schwere Artillerie und Schlachtfliegerregimente hineingeworfen.

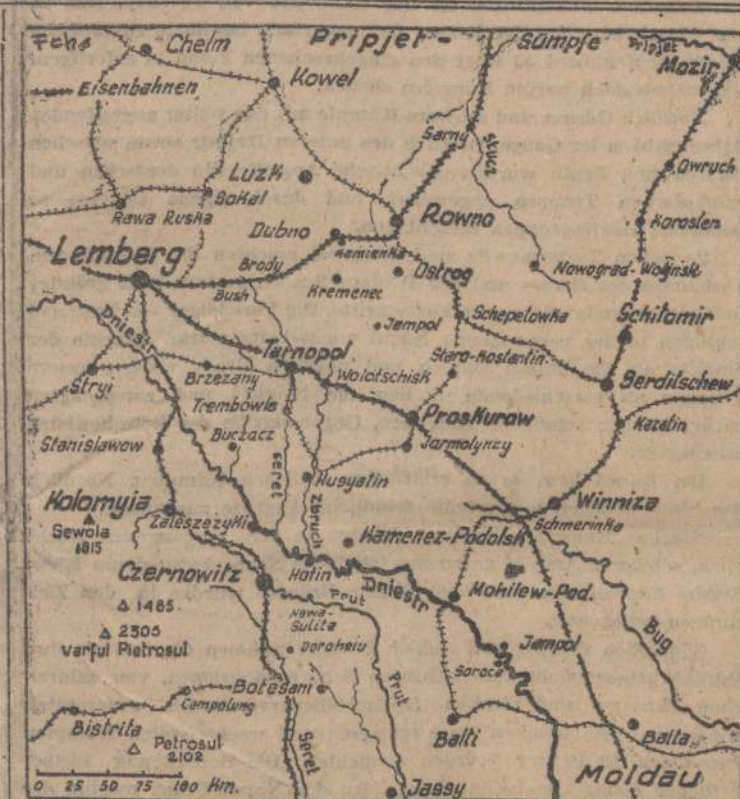
Die Bedeutung dieses Erfolges ist nicht ohne Folgen für die südwestliche Tarnopol nach Süden vorstieß, liegt nicht allein in der Wiederherstellung der Verbindung mit einer starken deutschen Kampfgruppe, von der die Sowjets behaupten, sie stünde vor der Vernichtung, obwohl nur vereinzelte und zusammenhangslose gepanzerte oder motorisierte Gruppen der Fronten erreicht haben, während das Gros vor den deutschen Spiegeln liegen geblieben war, Entscheidend ist vielmehr, dass durch die Schließung der Lücke die von den Bolschewikern in höchster Eile und bei dem Zustand der Strassen in bemerkenswertem Umfang in den Einsatzbereich geworfenen Kräfte nun ihrerseits von ihren Verbindungen abgeschnitten sind und sich dem Teilpunkt des Schicksals erheiden.

Blatt, wird der Feind durch starke Angriffe auf den Pruth zurückge-
worfen. Unter der Überschrift »die
Festigkeit der Ostfront« schreibt
»Eventualen«, wenn man irgendwie
den Eindruck gehabt habe, dass
das »Feld« eine Auswertung seiner
Anfangserfolge möglich sein würde,
darauf sei dieser Eindruck angesichts
der wachsenden Festigkeit der ru-
manischen und der deutschen Ab-
wehr zerstört worden. Sicherlich
würden die Sowjets ihre von der
deutsch-rumanischen Abwehr zer-
schlagenen Angriffe eines Tages wie-
der aufnehmen, aber sie würden
auch auf eine von Tag zu Tag ge-
festigtere Verteidigung stoßen.

Stanslawow Tarnobulwa Prashkurow Kacelin
Buczacz Nuzynin Wynniza
Cernowitzi Hamenez-Podolak Schemernitz
Holin Dnestr Mohilew-Pod. Jampol Bug
Bistrita Polnagat Jassy
Moldau

0 25 50 75 100 Km.

Zwischen Tarnopol und Kanenez-Podolak wurde der zweite grosse
Grenzübergang im Verlauf der Carpathen



Zwischen Tarnopol und Kamener-Podolsk wurde der zweite gross-
 Operationserfolg im Verlauf unserer Gegenangriffe erzielt.

Stützpunkt Kohima erobert

Impfals Schicksal damit besiegelt - Japanischer Vormarsch in Indien auch an anderen Frontabschnitten

Die gefestigte Lage in Rumäniens Grenzgebieten

BUKAREST
Die Verfechtung des deutsch-nordmilitärischen Grenzgebietes ist in den militärischen Kommentaren der Bukarester Blätter unstrittig der Bank der Absetzbewegung westlich des Bug und damit der damit verbundenen Frontverkürzung – so wie auch – seinen Kämpfern zugeordnet worden. Die Angaben an der Pruth, an die Dnjepr und in die Nordmoldau geworden werden konnten. „Ecoul“ erklärt zu dem Kämpfen nordwestlich Tschernomir, je mehr sich die Front dem Osten zu nähert, desto mehr werden die deutsche Abwehrkraft geschwächt. Sie zwingt das sowjetische Armeekommando, Reserven heranzuführen, die noch für kommende Operationen gebraucht werden. „Ecoul“ weist darauf hin, daß die Akte der Deutschen und Rumänen Boden gegen Boden, so schreibt das „systematic“, so schreibt das

STOCKHOLM
Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet, wurde in den frühen Morgenstunden des 6. April Kohima, ein wichtiger feindlicher Stützpunkt an der Strasse Imphal-Dinapur, besetzt. Die japanischen Angriffsoperationen gegen die feindlichen Luftlandtruppen im Abschnitt von Ketha nahmen einen günstigen Verlauf.

schen und indischen Verbände, die den Rest der 17. britischen Division des Gegners einschlossen, haben am 4. April bei Tagesanbruch einen Generalangriff unternommen und noch am gleichen Vormittag nach stundenlanger unausgesetzter Bearbeitung die Festung Chikika gestürmt. Ohne auf Widerstand zu stoßen, gingen die gleichen Verbände an die Verfolgung des sich nach Norden zurückziehenden Gegners heran und haben sieben Kilometer nördlich von Chikika die indische Grenze überschritten.

Nach einer Meldung aus Washington veröffentlicht "Washington Star" einen Leitartikel über die "erstaunlichen" Berichte aus Indien und Burma. Das Blatt schreibt u. a.: "Bisher habe das Süd-Ost-Asien Kommando seiner Zuversicht Ausdruck gegeben, dass man den feindlichen Vorstoss abstoppen könne, aber es befremde, wenn gleichzeitig erklärt werde, die Briten müßten zurückgehen und Imperial stehe in Gefahr, isoliert zu werden."

Die Reste der 17. Division setzten sich heftig zur Wehr, konnten jedoch dem kühnen Ansturm der japanischen Truppen nicht standhalten und flüchteten ungeordnet in nördlicher Richtung, wobei sie die Festung Hegtam den Japanern kampffähig überliessen. Die Vorhut der japanischen Verbände ist sofort nach der Niederringung Hongtams weiter nach Norden vorgestossen.

Man könne nur hoffen, das die Japaner sich verrechneten. Sonst dürfte man einen Rückschlag erleben, der ausserordentlich deprimierende militärische und politische Folgen haben könnte, der die Truppen General Stilwells in Nordburma gefährden, das Nachschubproblem für China noch weiter erschweren und vielleicht die interne Lage in Indien, die schon immer heikel gewesen sei, noch schwieriger gestalten würde.

Bemerkungen zur Lage

Gesicherte Flanken

„**Abb.** Vor genau vier Jahren, am 1. April 1840, hat die deutsche Flotte in einer einzigartigen kombinierten Operation der See-, Luft- und Landstreitkräfte die bis dahin intensive Bedrohung des Kontinents durch die Russen durch die Besetzung der Bights von Danemark und Norwegen beantwortet. Wohl den wichtigsten war daraus hervorgegangen, dass die Russen, die Augen der grössten Seemacht der Welt wie ein Chrysceu abrollte, die künftige Entwicklung des Krieges ableiten würde. Die Russen Europas, über die der Krieg vorüberzog, und die der Welt, durch eine Zange von Norwegen her zu erdrücken, wurde unter dem Schutz der deutschen Waffen gestellt und damit weiteren Aspi-

deutsche Wehrmacht bewacht werden könne. Unter Erinnerung an die Vorgänge und Versprechungen unserer Feinde im Jahre 1918 rief der Generaloberst in seinem Tagesbefehl seinen Soldaten zu, dass die deutsche Wehrmacht heute nicht, wie damals, den falschen Verlockungen folgen dürfe, sondern derjenigen weiche. „Wir nähern uns,“ schließt Generaloberst von Falkenberg, „dem Tagesbefehl, „mit Rücksicht auf die entscheidenden Phase, Ihre Ueberwindung aus jedem Zweifel, höchste Gejahn wird alle Völker Europas zu gemeinschweissen, und der gemeinsamen Willen zu Sieg wird den Erfolg bringen.“ „Wir haben an unseren Endsieg mit Siegen der Waffen nicht eher nieder, als bis der Führer es befiehlt.“

Wie wird der Krieg finanziert?

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über
aktuelle Fragen: Geldwert, Kaufkraft, Steuern

BERLIN

«Aa mich wird oft eine Frage gerichtet, die sicher schon viele deutsche Menschen beschäftigt hat: wie wird dieser Krieg finanziert? Wo kommt das Geld für die gewaltigen Kriegsausgaben her?»

Mit diesen Worten leitete der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk seinen Vortrag ein.

Am Samstag im grossdeutschen Rundfunk hielt, der Minister beantwortet, in diesem bedeutsamen Vortrag eine Reihe von Thesen, die auch für den Nichtwirtschaftler von grösstem Interesse sind, wie die Frage der Steuern, der Kaufkraft des Geldes und des Sparens. Der Reichswirtschaftsminister führte aus:

«Die Frage nach der Finanzierung des Krieges ist von jeher bei jedem Krieg gestellt worden. Von drei richtigen oder falschen Antworten hat in der Vergangenheit manches Mal der Ausgang eines Krieges abgehungen.

Für die Kriegsfiananzierung in

staatlichen Kreditapparates. Der Krieg 1870/71 hat Deutschland rund 1-½ Milliarden Mark gekostet, der Weltkrieg 1914/18 das Hundertfache, rund 150 Milliarden. So konnte der Krieg 1870/71 im wesentlichen mit kurzfristigen Krediten finanziert werden. Der Versuch, den Weltkrieg ebenfalls in der Hauptsache durch Anleihen und kurzfristige Kredite zu finanzieren, erwies sich als verhängnisvoll.

Dieser Verpflichtung sind wir uns heute voll bewusst. Ein neuer Weltkrieg ist uns aufgenötigt worden, dessen Ausmasse auch in finanzieller Hinsicht die des ersten Weltkrieges weit übersteigen. So kann die gesamte Produktionskraft des Reiches massenweise in den Dienst der Kriegswirtschaft werden. Für private Konsumgüter kann bei der Härte dieser Auseinandersetzung nur eine geringe Spanne bleiben. Die Folge ist natürlich, dass ein Teil des vorhandenen Geldes nicht ausgegeben werden kann und insofern seine Kaufkraft sinkt. Diese Kaufkraft wird erst in dem Augenblick wieder lebendig, in dem nach Kriegsende wieder genügend Verbrauchsgüter zur Verfügung stehen. Dass das Geld bis dahin seinen Wert behält, dafür sorgt der Preismechanismus durch die Erhaltung der Preisstabilität bei allen Verbrauchsgütern. Wenn man also infolge der Kriegswirtschaft einen Verknappungscharakter des Geldes hat, wenn die meisten nach dem Inhaber Geldtasche in der Lage vorübergehende Sulligung von Kaufkraft, nicht aber um eine Entwertung des Geldes.

Die Kämpfe auf Bougainville

TOKIO

Das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet:

Seit dem 8. März haben unsere Verbände auf Bougainville im Abschnitt von Torokina den in stark ausgebauten Stellungen verschanzten Feind wiederholt angegriffen. Die bisher erzielten Ergebnisse sind folgende: annähernd 4 000 Gefallene des Gegners blieben auf dem Schlachtfeld zurück, Erbeutet oder vernichtet sind 37 Geschütze verschiedener Typen sowie zahlreiche Gewehre und Maschinengewehre. Gleichzeitig sind auf unserer Seite nahezu 3 000 Mann vor dem Feind gefallen.

Missglückter Tagangriff gegen Berlin

BERLIN
Nordamerikanische Bomber un-
ternahmen gestern in den Mittags-
stunden den Versuch, Berlin mit
starken Kräften anzugreifen. Sie
erlitten eine der schwersten Nie-
derlagen. Die Eile-Us-Verband ver-
mochte die Bombe zu erbeuten.
Die feindlichen Bomber und
Kräfte wurden zwischen Weser und
Elbe in die Zange stärkerer deut-
scher Jägerschwärme genommen
und zu weit verstreuten Bomben-
abwürfen und zum Abbreiten ge-
zwungen. Es gelang auch den
Feindern, an der Elbe, den Weg nach
Berlin aufzuklären. Die Nacht
wurde, an einer anderen Stelle des
Reichsgebiets einen Schwerpunkt-
Angriff durchzuführen.

TRIESTE

Jeder grosse Krieg ist ein Auslesevorgang. Wie die Tiere in der freien Natur, so stehen auch die Staaten einander gegenüber in einem Kampf ums Dasein, in einem ständigen Anspannen ihrer Kräfte und einem andauernden Wettstreit um ein grösseres Wirkungsraumes und Lebensrevieres. Wir sind wieder in der Welt noch bisher in unserem eigenen Erdteil zu einer zusammenfassenden Ordnung gelangt, die eine höhere Einheit des Abendlandes wieder entstehen liess, die, die einst Politik und Geschichte, die Welt bestimmt hat, vielleicht bringt dieser Krieg eine Erneuerung einer solchen überstaatlichen Ordnung; dass wir an einer Zeitenwende stehen, spürt jeder, der mit aufmerksamen Sinnen die Ergebnisse der Gegenwart be-

Die vier übriggebliebenen Mächte – Österreich, Frankreich, England und die Vereinigten Russlands Peters des Grossen – bildeten von nun an das Gremium der grossen Mächte Europas, das zum ersten Weltkrieg, wobei Friedrich der Grosse als fünfter Preussen in diesen Kreis einreichte, dessen Nachfolger dann das Reich der Deutschen im Jahre 1871 zum Weltkriege brachte. Die vier Mächte hatten sich zuvor zum Weltkriege, hatte sich zuvor zum Weltkriege, hatte sich zuvor zu einer nicht unbestrittenen Grossmachstellung emporgearbeitet und ausschah Europa waren Japan und Amerika als Grossmächte aufgetreten. Im ersten Weltkrieg verschwand Österreich-Ungarn und der zweite Weltkrieg brachte Frankreich wie Italien eine Katastrophe, die sie zunächst aus den Reihen der entscheidenden Grossmächte ausschaiden liess. Die fünf an der Welt liegen in erbittertem Kampfe miteinander, der im Grunde um die Frage geht, ob nicht doch die eine oder andere von ihnen niederkzuwerfen und womöglich die Beule der Sieger zu machen.

In eine andere große Zeitenwende, die Wendung vom Mittelalter zur Neuzeit, hat an die Stelle des einen Kaisers und des einen Papstes eine Mehrzahl von gleichberechtigten und gleichmächtigen Staaten gebracht, wie in auch auf religiösem Gebiet die Wende vom christlichen Konfessionskaiser zum weltlichen Kaiser. Jede Mächte aber, zwischen denen die einstige zentrale Macht des „römischen“, in Wirklichkeit schon lange von Deutschen getragenen Kaisertums aufgeteilt wurde, hat die Geschichte Grossmächte genannt und ihr Auf und Ab, ihre Stärke und Dauerhaftigkeit ihrer Dauerhaftigkeit der Geschichte unseres Erdteils die Leitlinien. Denn es war keineswegs so, dass eine bestimmte Gruppe von Mächten ihren Rang von vornherein besaßen und behaupteten, sondern die Rolle einer Grossmacht, das heisst einer Mächtegruppe, die ihre eigenen Grenzen hinaus Macht auszuüben durfte, musste erkämpft und immer wieder behauptet werden.

Nun gibt es in der Weltgeschichte wenige edulgentere Ereignisse. Das Deutsche Reich hat 1813 ein solches Opfer seiner Feinde gebracht, und man hat sich ziemlich alle Quellen der Macht genommen oder beschritten hat, stand zwanzig Jahre darauf wieder im Vollbesitz seiner Macht vor seinen Gegnern, und ist ihnen im Waffenkampfe so sehr durchaus überlegen gewesen, daß auch das Preussen, das Napoleon 1806 verstümmelte und zu einem Kleinstaat verkleinerte, in den nur sieben Jahre später beginnenden Befreiungskriegen sich wieder den Rang eines Grossmächts erstritten. Und Italien, das im ersten Weltkrieg erschöpft war, das es an seinem Ende geradezu zum Objekt der britisch-französischen Politik herabrank, hat sich in den folgenden Jahren so weit gekräftigt, das es jetzt der ganzen Welt entgegenzutreten im Willen im Abessinienfeldzug und dem Sanktionskampf durchsetzen konnte. Unmittelbar nachher wurde das Grossdeutsche Reich geschaffen, womit Deutschland sich erneut als Grossmacht anmeldete, um schon ein halbes Jahr nachher, im Streit um die Serbische Forderung, seinen Willen gegen die andern Mächte durchzusetzen.

Es ist ein starkes und erhabene Bild, wenn wir aus der Entfernung der Jahrhunderte dieses Auf und Ab betrachten, dieses Aufgebot von höchsten Kräften und stärksten Energien, mit dem die europäischen Staaten ihre Plätze eingenommen und verteidigt, dessen Träger nicht Einzelpersonen, sondern ganze Völker sind. Nichts anderes als ihr Heldentum, ihre Kampfkraft und Kampfesfähigkeit hat einzelne der Staaten und Völker befähigt zum führenden Platz, denn alle ändern Ansprüche, und alle ändern Stufen. Es gibt Völker und Rassen, die höchsten Blüten auf allen kulturellen Gebieten, denen das Schicksal die Härte und die Kraft im Bewährungskampf der Grossmächte versagt hat, während man freilich von den führenden Völkern auch auf kulturellem Boden eine Bewährung verlangt.

Diese vor fünf, sechs Jahren errungene Grossmachstellung muss man nicht schreien, freilich nicht sie allein, sondern die Ringe, das mit solcher Erbitterung geführt war, geht es um die nationale Existenz Deutschlands schlechthin. Das ist der Inhalt dieses Krieges. Man darf dabei eines nicht übersehen: Krieg ist die Auseinandersetzung zwischen annähernd gleichstarken Gegnern. Ist das Verhältnis zu ungleich, dann ist kaum ein Krieg zu nennen, was dann geschieht, sondern Eroberung, Unterwerfung, Kolonisation. Erst das Ringen zwischen Starken, das dann natürlich auch zu einem Hin und Her kommen kann, ist ein Krieg. Und das Schicksal führt und führen muss bringt jene Entscheidung, die bestand hat.

Zu Beginn der Neuzeit waren es Oesterreich, Frankreich, England und Spanien, die den Rang einer Grossmacht einnahmen, wozu noch die Türkei als ausser-europäische Macht kam. Im sechzehnten Jahrhundert traten noch Schweden und Dänemark in den Kreis der Grossmächte, die auf eine auf dem deutschen Boden, das andere auf den Weltmeeren seine Machtstellung erstreitend. Diese Gruppierung dauerte bis zum spanischen Erbfolgekrieg, da Schweden und Dänemark die Grossmächte aufräumte. Spanien wurde geteilt, den Holländern ging im Kampfe der Atem aus; Schweden wurde gleichzeitig von Russland besiegt und die Türkei aus Mitteleuropa verdrängt. Die drei bedrohliche Mächte, welche zu Beginn der

Das hat man in Amerika immer übersehen. Zum Unterschied von den nachbarreichen europäischen Mächten, die bei jedem Ausgreifen auf die Machtspähren des Nächsten stießen, hat Amerika ein gewaltiges Jagdrevier, abseits von der anderen Welt, sein eigen genannt und weidlich ausgenutzt: den amerikanischen Doppelkontinent.



Polizei einsetzt in den Luftnotgebieten hat der zahnärztliche Gesundheitsdienst der deutschen Zugwagen mit allen für die moderne Zahnbehandlung erforderlichen Einrichtungen ausgestattet worden



Ein Blick in den Behandlungsraum der rollenden Zahnklinik, in dem modernste Apparaturen und Instrumente dem behandelnden Arzt zur Verfügung stehen. Im Vordergrund wird gerade eine Röntgenaufnahme gemacht. Rechts im Bild: der Patient.



Es ist selbstverständlich, dass auf diesen Stationen immer ein grosser Betrieb herrscht. Eines der Wagenabteile ist als Warteraum für die Patienten eingerichtet worden.

misphäre nennt. Europa hat seinen in der Monroe-Doktrin formulierten Anspruch stillschweigend anerkannt und ist ihm nicht in den Weg getreten. Das Eingreifen in Mittel- und Südamerika war ebenso wie der Krieg mit Spanien mehr eine koloniale Expedition als ein wirklicher Krieg und auch der erste Weltkrieg war für die Amerikaner nichts als ein fast kampfloses Teilnehmen an der Niederwerfung eines schon zusammengebrochenen Gegners. So hofft man in Washington auch heute wieder Weltpolitik treiben zu können, die andern kämpfen und bluten zu lassen und selber dann die besten Stücke einzustecken.

Mann kann in günstigen Augenblicken durch geschickte Ausnutzung der Situation ein Reich erwerben, das hat schon England oft genug bewiesen. Aber das Erwerben einer solchen Machtposition ist immer nur der erste Schritt gewesen. Immer in der Weltgeschichte, manchmal nach kürzerer, manchmal nach längerer Zeit, musste das Erworbene behauptet werden und in dieser Behauptung müssen die Kräfte nicht weniger oft sogar noch mehr angespannt werden, als beim Erwerben selbst. England hat in einer Reihe von grossen und kleinen Kriegen seine oft überfallsartig gewonnenen Kolonien verteidigen müssen und hat so viel fremdes Blut es auch für sich

und seine Interessen fliessen lassen konnte, in Entscheidungskämpfen auch das eigene nicht geschenkt. Man darf nicht in den Fehler verfallen, Stalin nur nach ihrer allerletzten Erscheinungsform zu beurteilen — da schaut auch England ganz anders aus als jene Macht, die in Jahrhunderten ihr Weltreich erwarb, ergaunerte, zusammenbaute, aber auch zahlreich verteidigte und erhielt. Aus der inneren Schwäche des heutigen England, nicht aus seinen Niederlagen leiten viele Beurteiler ihren Glauben an ein Ende der britischen Grossmachtstellung ab, die wir auch noch im Verlaufe dieses Krieges zu erwarten hätten. Die Entscheidung liegt allein in der Kraft der Völker, in ihrem Kampf und ihrem Opfermut. Und wenn heute Deutschland selbst in dieser Erkenntnis liegt, eine stolze und starke Moral. Ueber der Ebene menschlichen Erlebens und menschlichen Beistehens erweist sich bei allem Wechselspiel im Einzelnen und Vorübergehenden auf die Dauer doch die Weltgeschichte als eine Kette von Kämpfen, die jeder Platz zuweist, den er auszufüllen würdig ist.

Krieg und Sparen

Die Rede des Reichsfinanzministers Schwerin-Krosigk

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch in der Tatsache, dass im Schwarzhandel steigende Preise gezahlt werden, kann eine Entwertung des Geldes nicht erblickt werden. Wird der Kaffee knapp, werden sich immer mehr passionierte Kaffeetrinker finden, die bereit sind, jeden Preis für das letzte Pfund zu bezahlen. Die künstlich hochgetriebene Gebote der schwarzen Preise stürzt in dem Augenblick in sich zusammen, in dem es nach dem Krieg wieder Waren gibt.

Sparen lohnt sich!

Der deutsche Sparer, der sein Geld jetzt nicht für überflüssige Dinge zu überhöhten Preisen ausgibt, sondern es auf die Sparkasse bringt, handelt nicht nur kriegsmässig richtig, sondern auch klug. Denn einmal ist das Gerode, dass Sparguthaben jetzt oder später vergütet werden können, lediglich eines der bösen Gerüchte aus der Götterwelt der feindlichen Propaganda. Hat unsere Industrie in der Herstellung von Waffen für den Krieg einen unermesslichen technischen Wappervortritt, so wird sie in der Herstellung von Waren für den Frieden auch was die Preise anbetrifft — gleiche Wunder vollbringen. Dann wird sich zeigen, dass das Sparen sich gelohnt hat, und dass das Gerode von Entwertung des Geldes ein Unfug war.

Die Finanzpolitik hat mit der Steuer das wirksamste Mittel in der Hand, um die gefährlich überschüssige und daher überflüssige Kaufkraft abzuschöpfen. Die Steuer beseitigt Kaufkraft. So unliebsam das Mittel der Steuer auch vielen erscheint, so sollte sich doch jeder darüber klar werden, dass er mit dem Steuerbetrag, den er an die Finanzkasse entrichtet, zugleich einen Beitrag zur Finanzierung der Kriegskosten und einen Beitrag zur Bekämpfung der Inflationsgefahr leistet. Darin liegt die grosse Finanz- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Steuer und damit ist auch die Begründung für die steuerlichen Massnahmen gegeben, die wir in diesem Krieg durchgeführt haben, und für etwaige Massnahmen, die auf diesem Gebiet noch in Zukunft notwendig werden sollten.

50 v. H. durch Steuern gedeckt

Wir haben bisher in 4½ Kriegsjahren etwas über 50 v. H. der gesamten Kriegsausgaben durch Steuern und sonstige laufende Einnahmen einschliesslich der Beiträge von uns besetzten Gebieten, decken können. Das zweite grosse Mittel der Kriegsführung, der Kredit, brauchte nur in Höhe von nicht 50 Prozent der Kriegsausgaben in Anspruch genommen zu werden. Wir haben nicht, wie im ersten Weltkrieg, öffentliche

Kriegsanleihen aufgelegt, sondern die erforderlichen Kreditsummen zum grössten Teil bei Banken und anderen Geldinstituten aufgenommen. Das wird heute als die Methode der kurzschlossartigen Kriegsführung bezeichnet. Ihre Durchführung beruht zum guten Teil auf der Hörsenparasitierung des deutschen Volkes, deren Nutzen für den einzelnen ich vorhin dargelegt habe.

Die Staatsschuld

Viele Deutsche machen sich nun Sorgen wegen der Höhe der Reichsschuld. Die fragen sich — und oft genug auch nicht —, ob die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen soll, ohne zusammenzubrechen. Ich verstehe diese Sorge. Aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuld eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn gross und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht. Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Er kann und muss die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen, ohne zusammenzubrechen. Ich verstehe diese Sorge. Aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuld eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn gross und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht. Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Er kann und muss die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen, ohne zusammenzubrechen.

Auch die Notenpresse ist von uns nicht über das erträgliche Mass beansprucht worden. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn gross und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht. Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Er kann und muss die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen, ohne zusammenzubrechen. Ich verstehe diese Sorge. Aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuld eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel. Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn gross und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht. Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Er kann und muss die deutsche Wirtschaft eine solche Belastung ertragen, ohne zusammenzubrechen.

Auf die Frage: Wie wird der Krieg beendet? lautet die Antwort: Durch unsere Arbeit, durch unsere Disziplin, durch unsere Steuern, durch unser Sparen. Auf diesen Wegen wird das Geld für den Krieg immer beschafft werden, und dieses Geld wird seinen Wert behalten. Die Grundlagen der deutschen Kriegsführung sind gesund. Es wird niemandem gelingen, sie zu erschüttern. Es ist nicht wahr, dass die silbernen Kugeln, von denen einst Lloyd George im Weltkriegsprache den Ausschlag gaben, sondern den Sieg gewährleisten allein die Tapferkeit unserer Soldaten an der Front und die Opferbereitschaft der Heimat.

Stimmen von drinnen und draussen

Subjekt der Politik

In einem Rückblick auf die politischen Spannungen, in die man in letzter Zeit von London und Washington aus auch die Türkei hineinziehen versuchte, betont der Korrespondent der Berliner Börsenzeitung in Istanbul noch einmal, dass von grundsätzlichen Änderungen in der türkischen Aussenpolitik keine Rede sein könne. Wohl hätten aber die letzten Wochen insofern eine Klärung in den türkisch-englischen Beziehungen gebracht, als die Türkei sich wieder einmal durchaus als Subjekt der Politik bewährt habe. Sie habe bewiesen, dass die türkische Aussenpolitik bis in die letzten taktischen Züge hinein, eine rein türkische Angelegenheit ist, und von keinen anderen als türkischen Zielen und Interessen bestimmt wird. Die politische Laune der Alliierten, die die neutrale Haltung der Türkei plötzlich als «Vertragsverletzung» zu gewissermaßen als Provokation des gesamten alliierten Lagers hinstellen, erwachte, habe der Türkei den erwünschten Anlass gegeben, auf der Grundlage der von Churchill

selbst vor einem Jahr in Adana gegebenen Erklärungen ihre Auslegung des Paktes von 1930 ein für alle Mal öffentlich festzulegen. Den Kernpunkt dieser Festlegung bildet ganz einfach der Anspruch der Türkei, so wie jeder selbständige Staat die letzte Entscheidung über Krieg und Frieden nach dem eigenen Ermessen zu treffen und sich durch keinerlei formale Verpflichtungen zu einer Beeinträchtigung des nationalen Lebensrechtes bringen zu lassen. Grundsätzlich geht es dabei um die Frage, ob die Türkei völkerrechtlich verpflichtet ist, um die Frage der Anerkennung des nationalen Lebensrechtes oder der sogenannten «kleinen Nationen». Infolge der Unwahrscheinlichkeit und Sinnlosigkeit der alliierten Kriegsziele entwickelte sich immer ausgeprägter die Front jener kleinen Nationen, aus verratenen und enttäuschten Bundesgenossen der Alliierten. Die Kräfte werden sich, die in der sichtbar werdenden geistigen Auflösung jener Lager, das die Welt retten wollte, wieder ihre eigene Stellung beziehen. Dafür sei die Haltung der Türkei ein eindrucksvoller Beleg.

Bomben auf Kiew

Angriffserfolge zwischen Tschernowitz und Tarnopol 17 angloamerikanische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten östliche Angriffe der Sowjets im Sischak-Brückenkopf und an der Landenge von Perekop. Das in den Abwehrkämpfen der letzten Zeit mehrfach bewährte rumänische Infanterie-Regiment 33 wartet den eingebrachten Feind in sofortigem Gegenstoss nach harten Kämpfen zurück.

Nördlich Odessa sind schwere Kämpfe mit den weiter angreifenden Bolschewisten im Gange. Östlich des unteren Dnjestr sowie zwischen Dnjestr und Pruth wurden sowjetische Angriffe von deutschen und rumänischen Truppen abgewehrt, und durch eigene Gegenstösse feindliche Kräftegruppen zerschlagen.

Zwischen Tschernowitz und Tarnopol machten die Angriffe von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auch gestern trotz grösster Geländeschwierigkeiten gute Fortschritte. Die Verteidiger von Tarnopol schlugen in der vergangenen Nacht wiederholte starke Angriffe der Sowjets ab. Im Raum südlich und nördlich Brody warteten unsere Truppen an verschiedenen Stellen die Sowjets und zersprengten zurückfliehende feindliche Kolonnen. Gegenangriffe der Bolschewisten scheiterten.

Bei Kowel kam es zu erbitterten örtlichen Kämpfen. Nördlich der Stadt brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen. Starke Kampfgeschehnisse führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen das feindliche Nachschubzentrum Kiew. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden in den Zielräumen beobachtet.

Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau nahmen die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit mehreren Schützendivisionen, von zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützt, wieder auf. Sie brachen nach schweren und wechselvollen Kämpfen zusammen. 62 Panzer wurden vernichtet. Die Bereinigung kleiner örtlicher Einbrüche ist im Gange. An der Narva-Front machte der Angriff unserer Truppen gegen verbissenen feindlichen Widerstand gute Fortschritte.

An den italienischen Fronten brachten unsere Stosstruppen dem Feind hohe blutige Verluste bei. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte schossen am 7. April über dem italienischen Raum 17 feindliche Flugzeuge ab. In der Ägäis versenkte ein Sicherungsfahrzeug einen feindlichen Motorschoner.

Am Most der «Embla» zerschellt
Zu dem Ueberfall britischer und nordamerikanischer Jagdbomber auf das in Dienste des internationalen Roten Kreuzes fahrende Schiff «Embla» wird bekannt, dass eines der britischen zweimotorigen Flugzeuge, die gleichzeitig nach französischem Flugzeug mit Bordwaffen beschossen, gegen den Mast der «Embla» flog und stürzte. Drei Drittel der Ladung konnten gerettet werden, nachdem das Schiff brennend und in beschädigtem Zustand nach Port Vendre eingeleitet worden war.

Guilani in Sicherheit
Die von Reuter verbreitete Nachricht, der frühere irakische Ministerpräsident Raschid Ali El Guilani sei festgenommen und nach Bagdad überführt worden, war ihm mit einigen seiner Mitarbeiter zu nächst der Prozess gemacht werden würde, ist anzunehmen. Raschid Ali El Guilani ist vor jedem Gericht der Briten und ihrer Heilserheiler sicher. Es kann sich unter diesen Umständen nur um eine Mystifikation handeln, die jedoch kein Zweifel daran lässt, dass der Prozess gemacht werden wird, oder um eine für den nahen Osten bestimmte durchsichtige Zweideutigkeit.

Früher persönlicher Adjutant Mannerheims
HELSINKI
Der Posten des Leiters des Staatlichen Informationsamtes in Helsinki wurde umbesetzt. Anstelle des Dozenten Dr. Viljuna wurde Generalmajor Heikki Kekoni ernannt. Generalmajor Kekoni hat eine bemerkenswerte Karriere hinter sich. Er gehörte zu den ersten finnischen Freiwilligen, die im Jahre 1914 in Deutschland im Jägerbataillon 27 eine militärische Ausbildung erhielten.

Er kehrte 1918 mit dem Bataillon zurück und wurde noch während des finnischen Freiheitskrieges zum Hauptmann befördert. Später hatte er Gelegenheit, seine militärische Ausbildung als einer der ersten

schon Ausbildung als einer der ersten Pinnen auf der französischen Kriegsakademie fortzusetzen. Schon 1918 war Kekoni persönlicher Adjutant Mannerheims. Nahezu 11 Jahre versah Kekoni unter der Staatspräsidentenschaft Rolanders und später Sinivuorides die wichtige Aufgabe eines Chefadjutanten mit grösster Umsicht und politischem Takt. 1927 nahm er als Generalmajor den Abschied, um sich der Leitung eines Grossindustriellenunternehmens in Nordwest-Finnland zu widmen. Während des Winterkrieges und des jetzigen Feldzuges hat Feldmarschall Mannerheim Generalmajor Kekoni mit verschiedenen wichtigen Sonderaufträgen betraut.

Mutige Feldeisenbahner
Vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet
Wenn einmala die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so dürfen unter all den zahlreichen Helden der deutschen Wehrmacht nicht die Männer im grauen Rock der Feldeisenbahner vergessen werden. Es ist bis heute weniger berichtet worden, von der stillen Hingabe dieser Männer, die als Lokführer und auf kleinen Bahnhöfen im unmittelbaren Frontbereich und oftmals unter Feindwirkung die Voraussetzung dafür schaffen, dass die kämpfende Truppe mit den wichtigsten Nachschubgütern versehen werden kann. Denn trotz des Siegeszuges des Motors bleibt die Eisenbahn gerade bei den schlechten Strassenverhältnissen des Ostens das Rückgrat des gesamten Versorgungverkehrs.

In Würdigung ihres tapferen Einsatzes hat der Führer einer Reihe von Feldeisenbahner hohe Auszeichnungen verliehen. Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz erhielten: Unteroffizier Wilhelm Polzner, der seit Beginn des Feldzuges im Osten als Lokomotivführer eingesetzt ist und sich in vielen schwierigen Lagen bewährt hat; Unteroffizier Friedrich Poggemeier, ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzuges als Lokführer eingesetzt. Er hat sich schon in den ersten schweren Wintermonaten als Feindwirkung und starker Frost den Nachschub zu unterhalten drohten, hervorragend bewährt. Von allen Lokführern seines Bereichs hat er die meisten Fahrten freiwillig durchgeführt und war seinen Kameraden in schwierigen Lagen ein Beispiel höchster soldatischer Pflichterfüllung. Obergefreiter Lechner Bromberg, ebenfalls seit September 1941 als Eisenbahner im Ostfeldzug eingesetzt, steht im Frontbereich eingesetzt war und sich durch besonders grossen Mut und Unerschrockenheit ausgezeichnet hat.

Die Deutsche Krim in Silber erhielten der Feldwebel Romfeld und der Unteroffizier Block. Die Ueberreichung der hohen Orden erfolgte vorgestern durch den Chef des Generalstabes des Heeres im Rahmen einer militärischen Feier.

Die Osterwoche brachte in der grossen Abwehrschlacht an der südlichen Ostfront beachtliche eigene Erfolge, die in der Entsetzung des festen Platzes Kowel ihre Krönung fanden. Politisch unterstrichen wurde der erzielte Waffengewinn im Südost-Raum Europas durch bemerkenswerte Erklärungen Ribbentrops, dessen Gedanken in der Sentenz zipligten, dass Europa am Dnjestr steht. Dieser Kriegsschritt beherrscht in der Tat völlig das Weltgeschehen und lässt demgegenüber alle anderen Fronten im Augenblick zurücktreten.

Europa steht am Dnjestr
Als sich die Kampfhandlungen der Abwehrschlacht im südlichen Osten zum Teil in den rumänischen Raum verschoben, hielt es der Krenl für angebracht, durch seine Aussen-Kommissar erklären zu lassen, dass die Sowjetunion keinerlei territoriale Ansprüche an Bukarest stellen werde. Zweifelslos sollte durch diese heuchlerische Zusicherung Rumänien aus der europäischen Abwehrfront herausgerissen werden. Das rumänische Volk unter seinem Staatsführer Antonescu ist jedoch gegen solche Betrugsmanöver gefeit genug und lässt sich auch nicht durch skrupellose Terrororgane, welche die Anglosamerikaner zur Unterstützung ihrer bolschewistischen Freunde in der vergangenen Woche gegen rumänisches Gebiet richteten, einschüchtern, wie auch die anderen Balkanvölker, die neuer-

«Goliaths» auch am der Italienfront

BERLIN

Vor einigen Tagen brachten wir eine Meldung und kurz darauf auch Bilder vom Einsatz des neuen fengelenkigen Klein-Panzer «Goliath» der besonders im Osten schon mit grossem Erfolg gegen die Bolschewisten eingesetzt wurde. Nun wird gemeldet, dass auch an der Italienfront, und zwar im Landekopf Nettuno dieser neue fengelenkige Klein-Panzer zur Verwendung gekommen ist. Ein Stützpunkt des Feindes wurde hier unter Einsatz von Goliaths zerstört.

Ein feindlicher Panzer, der auf unsere Stellungen das Feuer eröffnete wurde abgeschossen, er konnte aber noch nach Einbeziehung von Gegenartillerie abgeschossen werden. Ein stärkerer amerikanischer Stosstrupp, der den Mussolini-Kanal südlich Borgo Podgora überschreiten versuchte, wurde zurückgeworfen und bei der Verfolgung auf dem Weistauer nahezu aufgerieben. Die Bolschewisten sprengten deutsche Flugzeuge eine weitere befestigte Häusergruppe.

Westlich der Bahnlinie Radenaja-Odessa stossen sie mit starken Kräften nach Süden vor. Die weitere Entwicklung im Bereich der gleichen Bahnlinie stehenden deutschen Truppen greifen ebenfalls nach Süden an. Aus diesen teilweise nebeneinander herlaufenden Stössen entwickelten sich Bewegungskämpfe, in denen beide Seiten Boden gewannen. Zur Klärung der Lage verstärkten unsere Truppen ihre Angriffe und stürmten unter Abwehr feindlicher Gegenstösse ein Ortsteilchen.

Auch zwischen Dnjestr und Pruth griffen die Bolschewisten wieder heftig an. Sie versuchten erneut, den Pruth nach Süden zu überschreiten und weiter westlich unsere Stellungen am Nordkord der Bahnlinie Kischnew-Jassy einzudringen. Unsere Truppen behaupteten jedoch ihre Linien. Hart westlich des Pruth setzten die Sowjets weitere starke Infanterie- und Panzerkräfte an. Rumänische, von deutschen Panzern unterstützte Verbände wiesen auch diese Angriffe ab.

Zwischen Stanslau und Tarnopol gewann der seit einigen Tagen laufende Angriff von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS nach Osten weiter an Raum.

In Tarnopol wählten die Bolschewisten vor allem die Nachtstunden zur Fortführung ihrer Angriffe, während sie sich bei Tage auf Stossunternehmen beschränkten. Die tapferen deutschen Besatzung hielt jedoch weiterhin stand und schlug die Vorstösse in harten Häuserkämpfen ab.

„Kirche“ von Krenls Gnaden
AMSTERDAM
Reuter verbreitet erneut einen Angriff gegen den Papst. Die englische Agentur veröffentlicht einen Artikel, den der sogenannte «Patriarch» von Moskau, Sergius, unter der Überschrift: «Gibt es einen Statthalter Christi auf der Erde?» veröffentlicht hat. Der Artikel greift den Papst heftig an und versucht darzulegen, dass es keinen Mittler zwischen Christus und Kirche geben darf. Sergius stellt die Forderung, dass sämtliche Kirchen sich vereinigen sollten, um Christus unter einem Statthalter zu vereinen. Der Artikel greift den Papst heftig an und versucht darzulegen, dass es keinen Mittler zwischen Christus und Kirche geben darf. Sergius stellt die Forderung, dass sämtliche Kirchen sich vereinigen sollten, um Christus unter einem Statthalter zu vereinen.

Der USA-Unterstaatssekretär Stettinius und früherer Leiter des Leih- und Pachtwesens, ist wie bereits kurz gemeldet, in London eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der stellvertretende Leiter des USA-Amt für europäische Angelegenheiten, Matthews, der Leiter für afrikanische Angelegenheiten, Murray, und der Präsident der John Hopkins-Universität in Baltimore, Dr. Bowman.

In einer Erklärung, die er bei seinem Eintreffen abgab, umschreibt Stettinius den Zweck und die Tragweite seines Besuchs. Er unterstreicht dabei den Charakter des Studiums, den seine Besprechungen haben werden und bemerkt, dass er nicht gekommen sei, um Abmachungen abzuschliessen, für den Aufenthalt von Stettinius in England ist keine feste Zeit vorgesehen, man rechnet jedoch damit, dass er mindestens 14 Tage bleiben wird. Die offiziellen Besprechungen werden vor den Ostertagen nicht beginnen. Stettinius hat sich mit Eden zu einer Besprechung zu Beginn nächster Woche verabredet.

In London politischer Kreise steht man in dem bevorstehenden Besuch des USA-Unterstaatssekretärs Stettinius ein Vorspiel zu einer neuerlichen Zusammenkunft zwischen Churchill, Stalin und Roosevelt. Man hat in London und

Judenwohnungen für Ausgebombte
Für die Ausgebombten Budapest ist vorgesehen, die Villen und Grosswohnungen der Juden in Anspruch zu nehmen. Etwa 80 v. H. der Budapest Villen und der modernen Komfortwohnungen befinden sich bisher in jüdischen Händen.

Schweizer Protest
Der schweizerische Gesandte in den Vereinigten Staaten erhob Staatssekretär Hull am Freitag den förmlichen Protest gegen die Bombardierung der Schweiz durch amerikanische Flugzeuge und forderte Massnahmen zur Verhinderung weiterer Bombardierungen.

Spion für USA in Schweden
In Schweden wurde wiederum ein ausländischer Staatsangehöriger wegen unzulässiger Nachrichtenbeschaffung verhaftet. Der Ausländer hatte seit Dezember 1943 zu Gunsten der USA Spionage betrieben.

Frankreichs «Tage der Arbeit»
Am Sonntag, den 30. April wird auf Veranlassung des Arbeits-

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten



Die Waage

Die Salzbrunner Thesen

35. Den 17. Thesen, die von den führenden europäischen Sozialpolitikern in Bad Salzbrunn für die Schaffung einer neuen Sozialordnung der Völker aufgestellt wurden, — wir bringen einen ausführlichen Aufsatz darüber im Wirtschaftsblatt dieses Blattes — kann heute schon die historische Bedeutung beigemessen werden. Sie sind ein Dokument, das das Kriegziel unserer Kontinente wie es klarer kaum gefasst werden könnte. Wissenschaftler, die das Ergebnis mündlich hier in der Gefühlsform, der Völker, herrscht. Während unsere Feinde durch das Streben nach Erweiterung der Landesgrenzen, nach fremden Rohstoffgebieten oder nach Stützpunkten für ihre Luft- und Seestreitkräfte rein imperialistische Kriegsziele aufstellen, das europäische Kriegziel, die Herrschaft über Europa, ist das Ergebnis der europäischen Grundzüge, die zu haben, ist das Verdienst der Diskussionen, die in Bad Salzbrunn geführt wurden. Es ist zu hoffen, dass sich dieser erste Versuch, die Keimzelle einer geistigen Erneuerung zu erschaffen, über alle nationalen Grenzen hinweg die gesammelt, die entschlossen sind, vom Schicksal unserer Generation gebotenen Chancen wahrzunehmen, die soziale Sehnsucht der europäischen Völker zu erfüllen, aus dem blutigen Weltkrieg heraus einen neuen Weltismus der Zukunft geboren wird.

Albanien lässt sich nicht ködern

Das Staatsdepartement in Washington gab am 5. April eine Eingliederung Albanien in das italienische Imperium als Wunsch einer Erklärung ab. Es wurde erinnert, dass die italienische Eingliederung Albanien niemals kannte habe. Heute appelliert das albanische Volk, «eine strenge gegen den Nationalismus zu vereinen und so die Wahrung der Freiheit seiner Nation zu beschleunigen».

Mit der verlogenen Erklärung wird Washington das albanische Volk nicht ködern können. Wie weiss in Albanien, was man Achsenmächten zu tun hat. Die albanische Volk das Eigenheim sichert worden, ihr verdankt Albanien weiter eine wesentliche Welterweiterung seiner Grenzen. Albanien jedoch von den Alliierten zu erwarten hätte, zeigt ihm die Sowjetpolitik gebracht habe.

«Zu Studienzwecken»

Warum Stettinius in London weilt - neuem Treffen Churchill-Roosevelt-Stettinius

Washington den Wunsch, man sich mit Stalin erneut Verhandlungsfest setzen, zumal intern die Probleme der Grossbritannien und den Vereinigten Staaten zu klären, das Stettinius auf der Konferenz von London nicht als praktisch möglich angesehen habe.

Dabei betont man allerdings, dass noch nicht als gesichert angesehen ist, dass eine Antwort von Roosevelt ergangen sei. Stettinius ist eingetroffen.

Eden bleibt vorläufig
In den Wirrwarr, in dem Churchill innenpolitisch verwickelt ist, hat insofern ein Moment getreten, als er beabsichtigt, das Premieramt zu verlassen. Die Absicht, die für die nächsten Zukunft haben. Damit dürfte auch der Reiter schon angekündigt werden. Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

Stettinius als Aussenminister
Stettinius als Aussenminister tritt Edens als Aussenminister ein, falls die Absicht, das Premieramt zu verlassen, verwirklicht werden sollte.

